ARCHE NOAH
ESSEN

„Psychologie der Gewaltbereitschaft mit Fokussierung auf religiöse Motivierung“

Auftaktveranstaltung zur Reihe der „Arche Dialoge“
am 23. Februar 2015 im ComIn, Karolingerstr. 92, 45141 Essen

Dokumentation

Mit wachsender Angst und Sorge beobachten die Menschen weltweit den menschenverachtenden Radikalismus der islamistischen Szene.

Gewaltbereite Extremisten, wie sie bislang in dieser Form nicht in Erscheinung getreten sind, verbreiten Angst und Schrecken und versuchen, ihre Gräueltaten religiös zu begründen. Dabei berufen sie sich auf eine Interpretation des Islam, die von der absolut überwiegenden Mehrheit der Muslime verurteilt wird. Das Auftreten dieser extremistischen Gruppen erschwert es jedoch den Muslimen in unserer Gesellschaft, Gehör zu finden für das von ihnen vertretene Verständnis eines gewaltlosen und friedlichen Islam, der sich auf den Boden des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland stellt.

Das Arche Noah Projekt in Essen hat das Tabu-Thema „Psychologie der Gewaltbereitschaft, mit Fokussierung auf religiöse Motivierung“ aufgegriffen und führt seit Beginn des Jahres 2015 hierzu in verschiedenen Essener Stadtteilen und Bezirken Veranstaltungen durch. Bei der Auftaktveranstaltung am 23. Februar wurde das Thema der religiös motivierten Gewaltbereitschaft in unterschiedlichen Religionen näher beleuchtet.

Fast 130 interessierte Essenerinnen und Essener, Multiplikatoren aus den Bereichen Erziehung, Soziales und Bildung, sowie Vertreter/innen der Verwaltung und der Politik waren der Einladung zur Auftaktveranstaltung gefolgt. Vier Referenten/-innen haben aus unterschiedlichen Perspektiven zum Thema vorgetragen und im Anschluss mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern moderierte Gespräche geführt.

Im Anschluss fanden sich sechs Gruppen mit je 10-15 Personen zu Arche Dialogen zusammen. In Begleitung von qualifizierten Dialogbegleitern kamen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ins Gespräch und hatten Gelegenheit sich darüber auszutauschen, welche Gedanken, Gefühle und Erfahrungen sie im Zusammenhang mit dieser Thematik beschäftigen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und auch die Referenten und die Veranstalter haben am Ende ein durchweg positives Fazit ziehen können. Die Vorträge dienten dazu, sich dem Thema zu nähern, und der Austausch in den dialogischen Gesprächsgruppen hat zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Sichtweisen beigetragen. Mehr als 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben nach den Dialog-Runden ihr Interesse bekundet, sich auch weiterhin in Form von Dialoggruppen den Themen „Zusammen leben – Zusammen reden" zu widmen. Zu diesem Zweck konnten sie sich in entsprechende Listen eingetragen, aus denen im Nachgang eine Einladung zum Arche Dialog der evangelischen Kirche in der Innenstadt erfolgen konnte.

Die Vorträge der Auftaktveranstaltung sind im Folgenden noch einmal nachzulesen.

Impressum

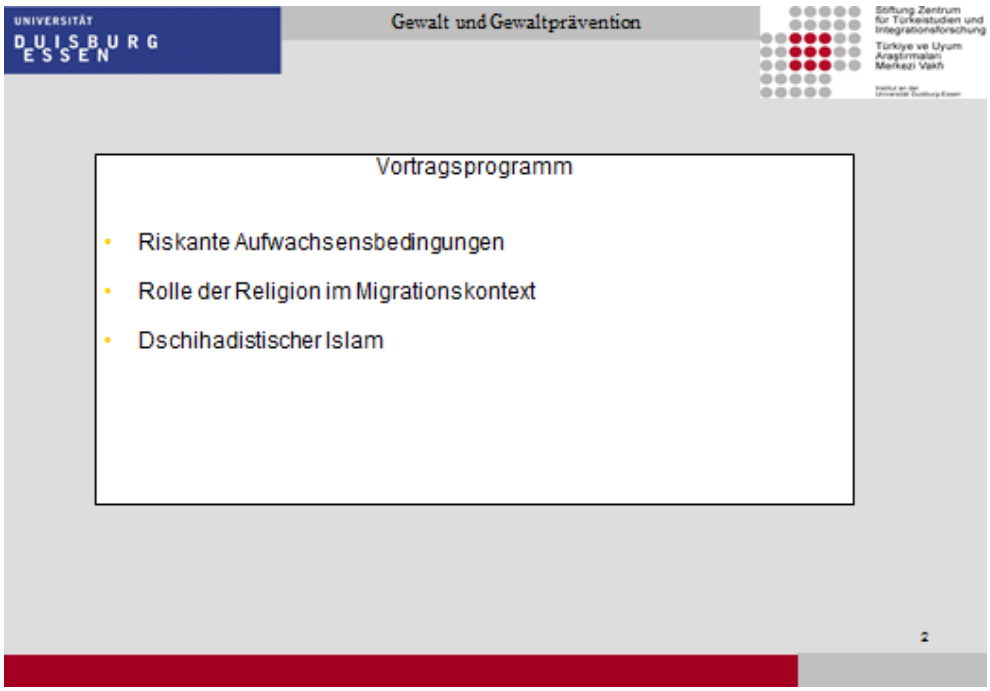
Arche Noah Projekt Essen
c/o Essener Verbund der Immigrantenvereine e. V. (Projektträger)

Tel.: 0201 - 55 79 341
Fax: 0201 - 55 79 342
info@archenoah-essen.de
www.archenoah-essen.de

Kooperationspartner

Psychologische Dimensionen religiös motivierter Gewalt

Prof. Dr. Haci Halil Uslucan, Leiter des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung in Essen und Professor für moderne Türkeistudien an der Universität Duisburg-Essen:



UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien:

1. mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten (zu Deutschen).
2. zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)
3. Elternschaft deutlich früher; frühe Mutterschaft erhöht Gewaltrisiko: Höhere Kinderzahl; dadurch stärkere Überforderung der Mutter: Anfälligkeit für häusliche Gewalt
4. Unterschiedliche Wertigkeit von Sohn vs. Tochter: höhere Erwartungen von Söhnen; stärkeres Frustrationspotenzial bei Söhnen

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

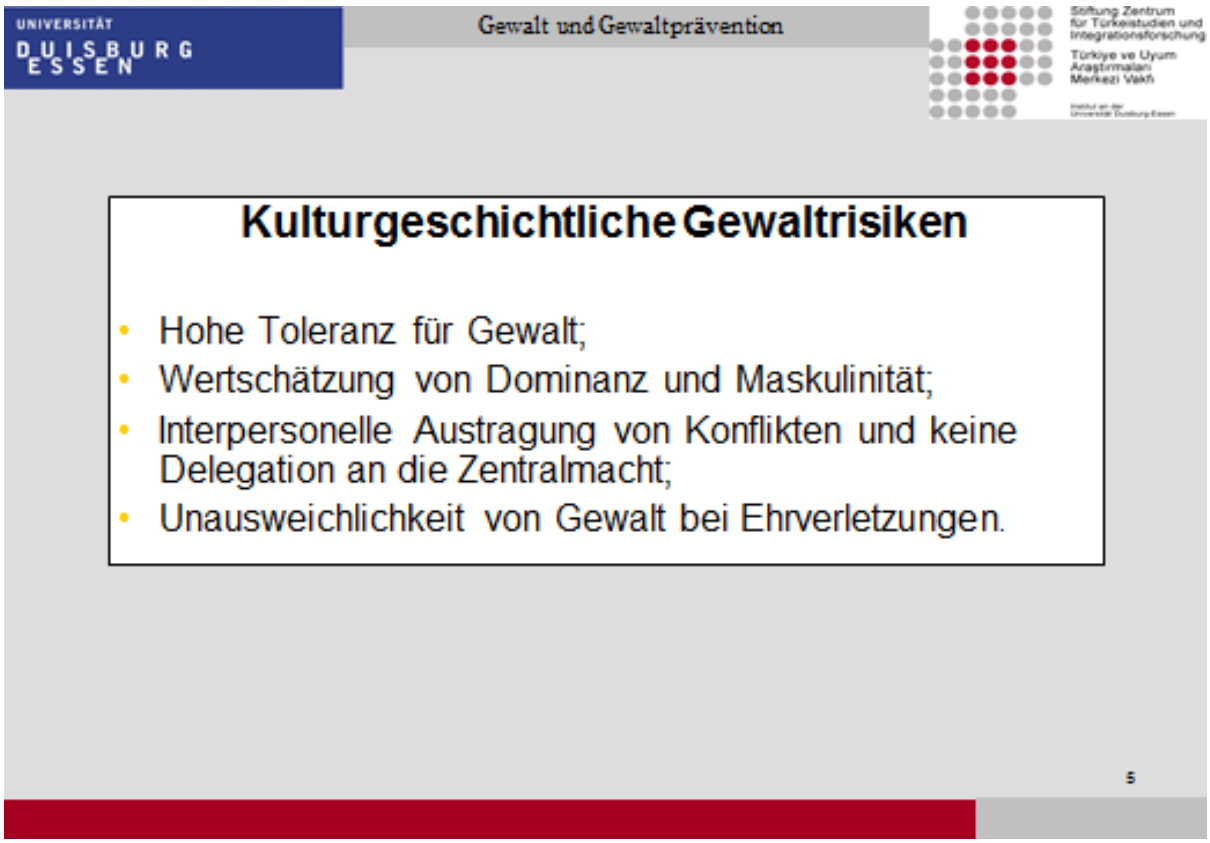
Gewalt und Gewaltprävention

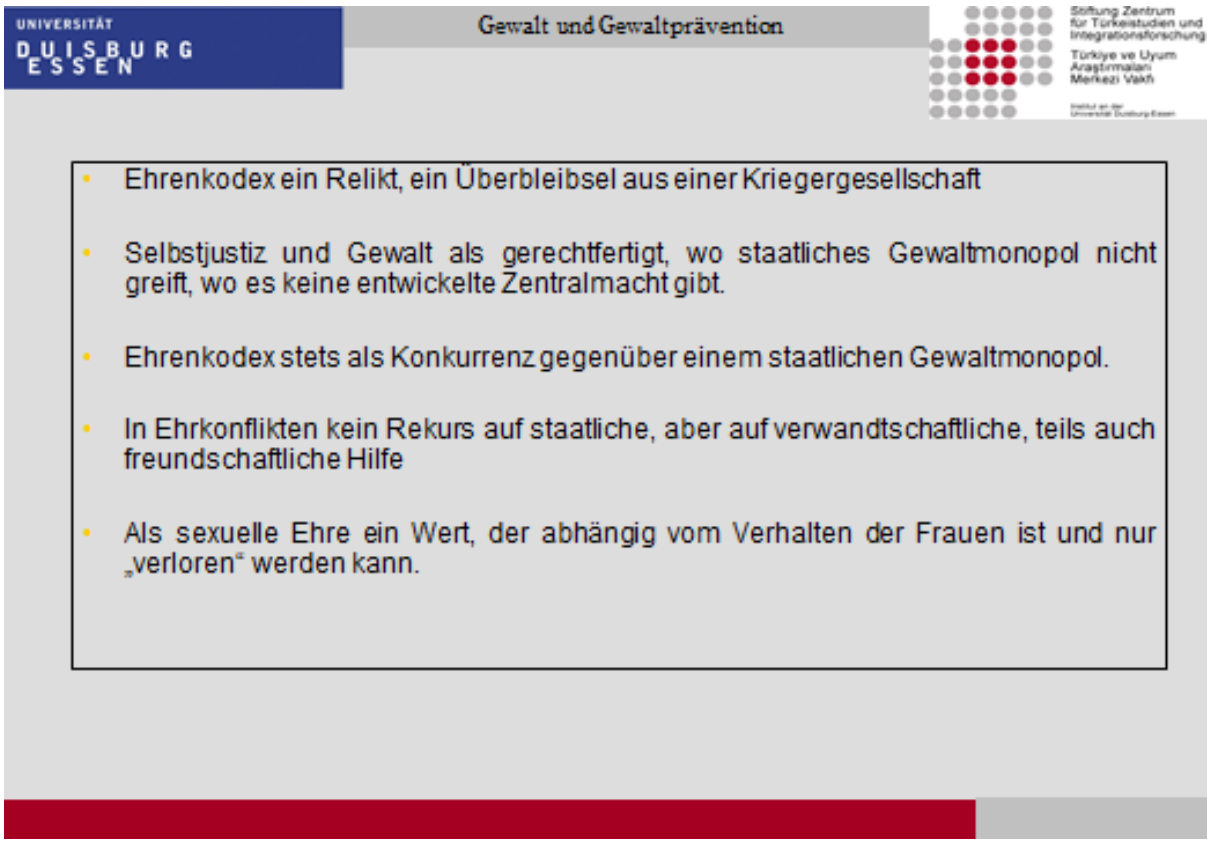
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Ökologische Kontexte
Zivilisatorische Veränderung in modernen Gesellschaften:

- Verschiebung der Machtverhältnisse der Geschlechter zugunsten von Frauen
- und eine Verschiebung zwischen den Schichten zugunsten Höhergebildeter und Höherqualifizierter.
- Beide Entwicklungen zusammen: Dequalifizierung und Depotenzierung von Männern der Unterschicht + kulturelle Abwertung körperlich ausgelebter Männlichkeit. ↓
- Kränkungspotenzial und Konfliktpotenzial in dieser Schicht; Anfälligkeit für rechtsradikale, chauvinistische und gewaltbilligende Strömungen

4


UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Kulturgeschichtliche Gewaltrisiken
Hohe Toleranz für Gewalt;
Wertschätzung von Dominanz und Maskulinität;
Interpersonelle Austragung von Konflikten und keine Delegation an die Zentralmacht;
Unausweichlichkeit von Gewalt bei Ehrverletzungen.
5


UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Ehrenkodex ein Relikt, ein Überbleibsel aus einer Kriegergesellschaft
Selbstjustiz und Gewalt als gerechtfertigt, wo staatliches Gewaltmonopol nicht greift, wo es keine entwickelte Zentralmacht gibt.
Ehrenkodex stets als Konkurrenz gegenüber einem staatlichen Gewaltmonopol.
In Ehrkonflikten kein Rekurs auf staatliche, aber auf verwandtschaftliche, teils auch freundschaftliche Hilfe
Als sexuelle Ehre ein Wert, der abhängig vom Verhalten der Frauen ist und nur „verloren“ werden kann.

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

- Männliche Gewalt bei Akzeptanz des Ehrkodex kein Normbruch, sondern ein normativ gefordertes und für das soziale Überleben des Einzelnen wichtiges Handeln.
- Ehre und Gewalt stärker in Viehtreiber-Gesellschaften verbreitet als in Ackerbau-Gesellschaften.
- Kontexte, in denen das gesamte Hab und Gut schnell und plötzlich verloren werden kann: Massive auch präventive Demonstration von Gewaltbereitschaft bzw. Selbstverteidigung.
- Historisch-sozialpsychologische Erklärungen von sexuellen Normen: Machtbalance zwischen Männern und Frauen;
- Sex-ratio: Anzahl Männer vs. Anzahl Frauen

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

II. Funktion religiöser Lehren, mit Blick auf den Islam in Deutschland

Sinnstiftung menschlichen Handelns: Kontingenzbewältigung, Bewältigung von Unsicherheit und Zufälligkeit.
Von den gegenwärtigen Ambivalenzen und Desintegrationserfahrungen sind Migranten deutlich stärker betroffen (Uslucan, 2005).

-binnenintegrative Kraft der eigenen, islamischen Identität gegenüber den fehlenden Identitätsangeboten (aber auch spirituellem Engagementangeboten)

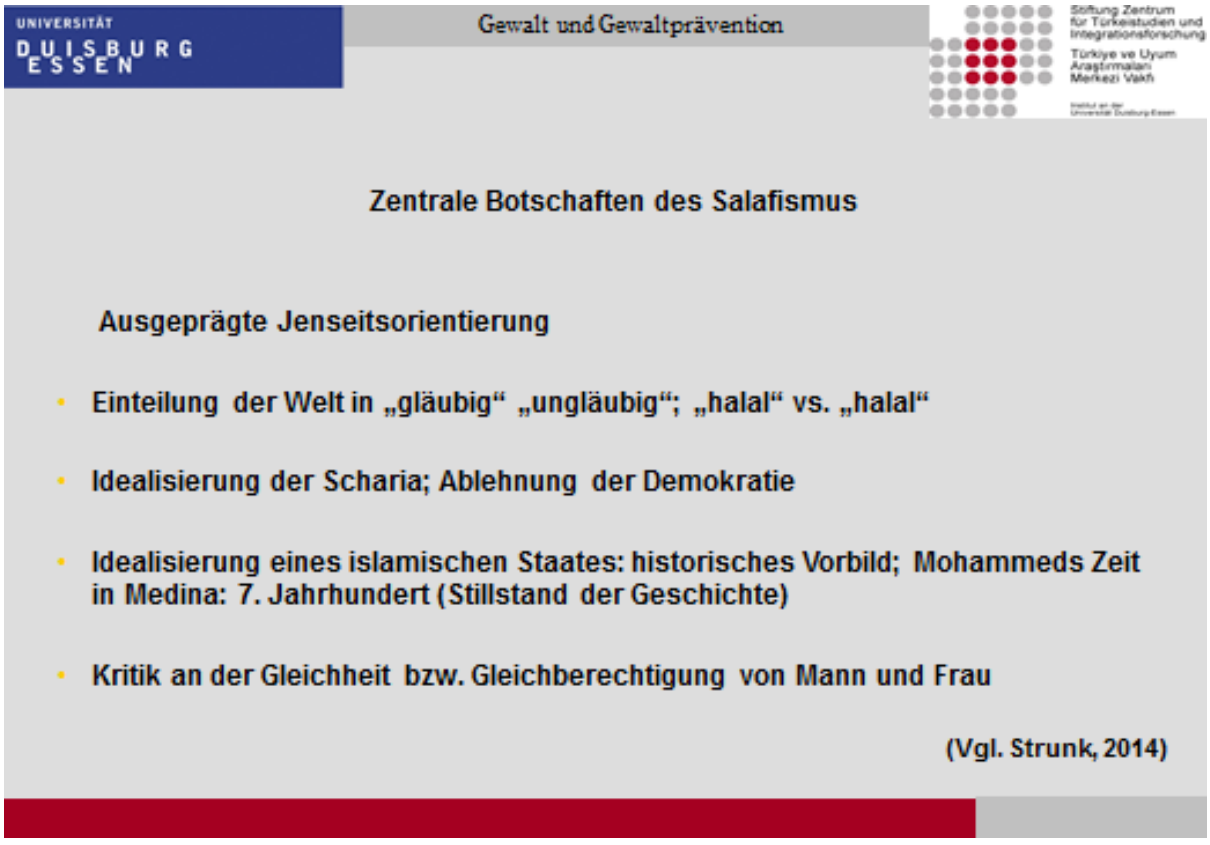
Familiennachzug bzw. Familienbildung in Deutschland: Frage der Weitergabe der eigenen Tradition und Religion an die nachwachsende Generation.

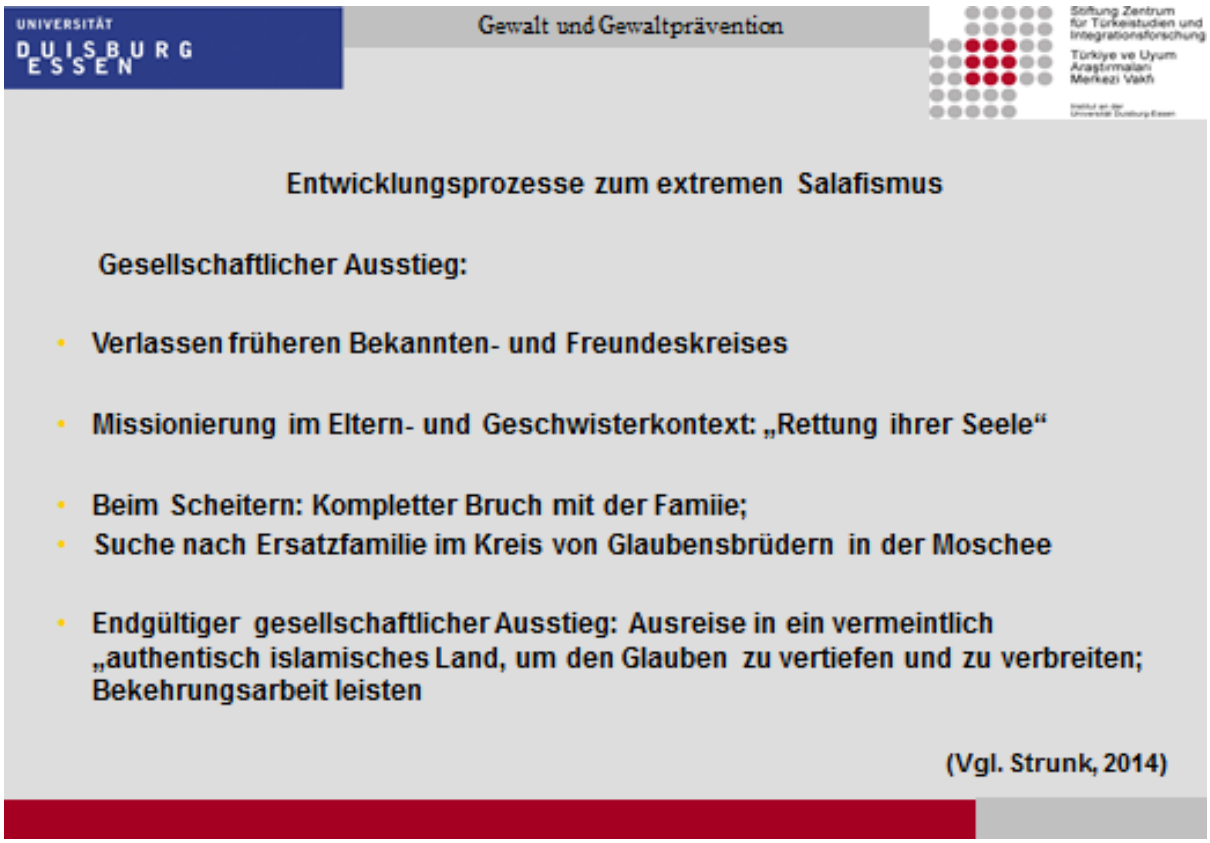
8

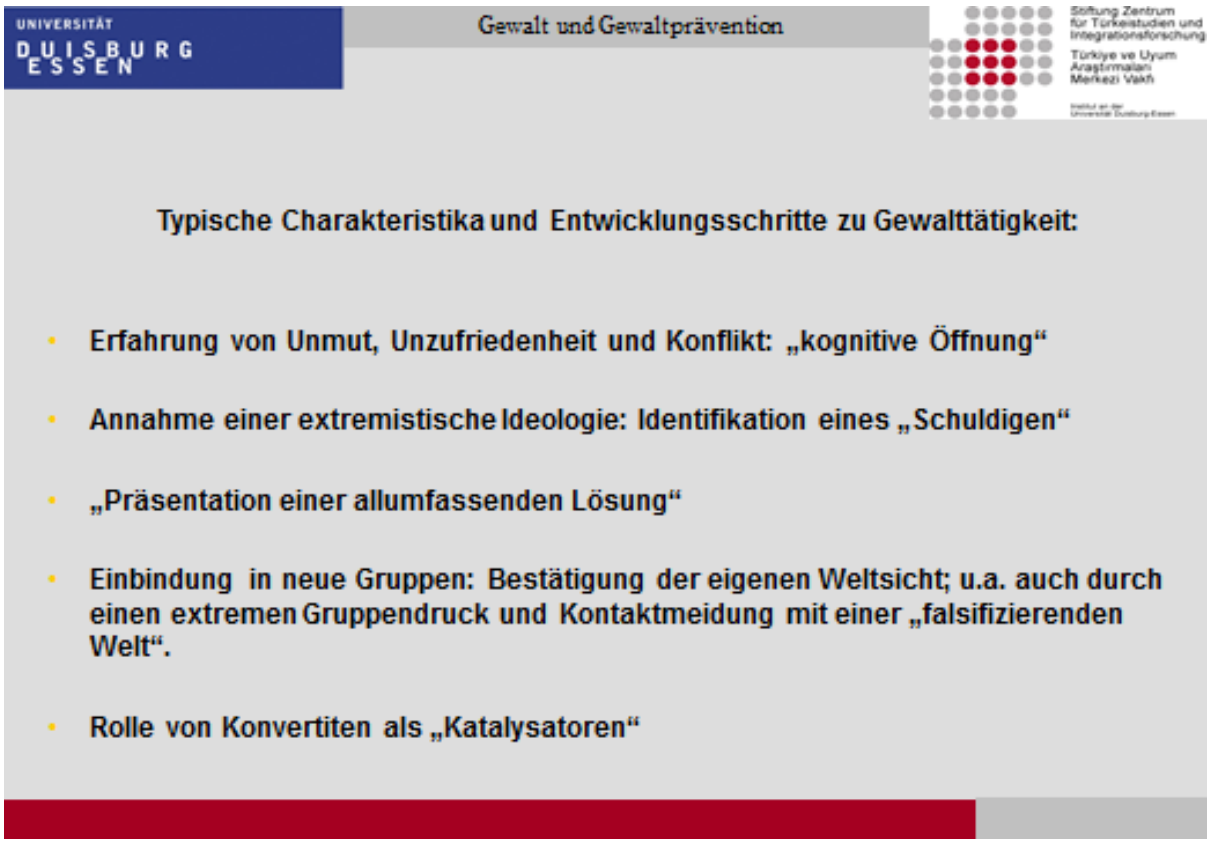
UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Gerade in der Diaspora:
Überhöhung des Islams bzw. der Religiosität angesichts migrationsbedingter erlittener Kränkungen
stärker identitätsrelevant als in der Herkunftskultur;
Religiosität wird bewusster erlebt; Religion hat bedeutsame Ordnungsfunktion.
Orientierung am Islam hilft mit Blick auf den Erziehungskontext, die in der Moderne – auch für deutsche Eltern - immer schwerer gewordene Frage nach angemessenen Erziehungsinhalten zu vermeiden bzw. zu umgehen oder sie individuell beantworten zu müssen.
Klare Regeln und Orientierung: Reduktion von Komplexität

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Erleben wir eine Re-islamisierung in Deutschland?
Einige methodische Probleme:
Demografisch: Muslime jünger und kinderreicher; geringere Mortalität aufgrund des jüngeren Alters; stärkere Präsenz in der Öffentlichkeit ist u.a. diesem Faktum geschuldet und noch nicht per se eine „Islamisierung" der Gesellschaft
stärkere Islamisierung Folge des „Alterskonservatismus": Muslime, denen lange Zeit religiöse Bindungen im Leben nicht wichtig waren, entwickeln im fortschreitenden Alter (wie andere Menschen auch), einen stärkeren Hang zu Religiosität entwickeln.
stärkeren Islamisierung Folge der wachsenden Einflussnahme und des gewachsenen Selbstbewusstseins von muslimischen Migranten in den Aufnahmeländern; möglicherweise bestanden die religiösen Neigungen auch bei der Ankunft, wurden jedoch aufgrund der zu Beginn der Migration geringen rechtlich-politischen und sozialen Einflussnahme, des geringen Organisationsgrades von Muslimen eher unterdrückt.

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Dschihadistischer Islam als Bedrohung: einige sozialpsychologische Deutungen
Andererseits: Phänomen des Salafismus in Deutschland/Europa
Charakteristika des salafistischen Islam:
Spiritueller bzw. kognitiver Salafismus (gewaltablehnend; starke Innerlichkeit; „Rettung der eigenen Seele“)
Gewaltbereiter extremistischer Salafismus


UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Zentrale Botschaften des Salafismus
Ausgeprägte Jenseitsorientierung
Einteilung der Welt in „gläubig“ „ungläubig“; „halal“ vs. „halal“
Idealisierung der Scharia; Ablehnung der Demokratie
Idealisierung eines islamischen Staates: historisches Vorbild; Mohammeds Zeit in Medina: 7. Jahrhundert (Stillstand der Geschichte)
Kritik an der Gleichheit bzw. Gleichberechtigung von Mann und Frau
(Vgl. Strunk, 2014)


UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Entwicklungsprozesse zum extremen Salafismus
Gesellschaftlicher Ausstieg:
Verlassen früheren Bekannten- und Freundeskreises
Missionierung im Eltern- und Geschwisterkontext: „Rettung ihrer Seele“
Beim Scheitern: Kompletter Bruch mit der Famiie;
Suche nach Ersatzfamilie im Kreis von Glaubensbrüdern in der Moschee
Endgültiger gesellschaftlicher Ausstieg: Ausreise in ein vermeintlich „authentisch islamisches Land, um den Glauben zu vertiefen und zu verbreiten; Bekehrungsarbeit leisten
(Vgl. Strunk, 2014)


UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN
Gewalt und Gewaltprävention
Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı
Typische Charakteristika und Entwicklungsschritte zu Gewalttätigkeit:
Erfahrung von Unmut, Unzufriedenheit und Konflikt: „kognitive Öffnung“
Annahme einer extremistische Ideologie: Identifikation eines „Schuldigen“
„Präsentation einer allumfassenden Lösung“
Einbindung in neue Gruppen: Bestätigung der eigenen Weltsicht; u.a. auch durch einen extremen Gruppendruck und Kontaktmeidung mit einer „falsifizierenden Welt“.
Rolle von Konvertiten als „Katalysatoren“

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Typische Charakteristika:

- „Gerechtigkeitsmotive“: Einsatz für die „richtige und gerechte Weltordnung“
- Bedingungslosigkeit des Einsatzes
- Persönliche und politische Entwertungserlebnisse: Wahrnehmung der muslimischen Welt als vom Westen „erniedrigt“.
- Erlebnis von Thrill und Sinn im Leben: Entwertung der „banalen“ Alltagssorgen; Heraustreten aus dem Alltag; Stillstand der Zeit

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Typische Charakteristika:

- Gemeinschafts- und Solidaritätserleben in der In-group (Beispielhaft: Weltkriegsfaszination)
- Alltag in einer relativ geschlossenen Gruppe von Gleichgesinnten (evtl. bedingt durch Ausgrenzungserfahrungen; Erfahrungen des „Nicht-dazugehörens“), führt zu einer hohen Sicherheit des eigenen Denkens und Empfindens, aber auch zu einem ausgesprochenen Konformitätsdruck innerhalb der Gruppe;
- intensive Kontakte in der „In-group“ lassen Abweichungen weniger tolerieren, was der Bildung eines dichotomen Weltbildes in Form von Wir-Ihr, Freund-Feind, gläubig-ungläubig förderlich ist.

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Typische Charakteristika:

- „Rauschhafte“ Momente der Gewalt: Aufgehen in und Überschreiten der körperlichen Grenzen
- Entwicklungspsychologisch: Moratorium/Verantwortungslücke (nicht mehr Jugendlicher/noch nicht ganz –sozial- erwachsen.
- Kritisch zu bedenken: Peak jugendlichen Gewaltverhaltens mit 15 – 17 Jahren;
- Entwicklung religiöser Identität aber eher in der frühen Adoleszenz

UNIVERSITÄT DUISBURG ESSEN

Gewalt und Gewaltprävention

Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Türkiye ve Uyum Araştırmaları Merkezi Vakfı

Maladisierung als Erklärungsstrategie

- Heranziehung psychiatrischer Erklärungsmodelle („Die sind doch krank im Kopf“) wenig hilfreich; für eine Vielzahl von Terroristen unzutreffend; denn eine Rekrutierung psychiatrisch Auffälliger wäre auch für eine Terrororganisation selber zu gefährlich, weil diese Personen auch für sie unberechenbar wären.
- Aktuelle Anlässe, wie etwa islamfeindliche Karikaturen, Statements, Publikationen etc. können aber Gewaltauslöser einer lange gehegten Wut und Entwürdigungserfahrung sein.
- Zusammenhang zwischen eigener Traumatisierung und Terrorismus ist recht eng.

Jüdischer Extremismus

Dr. Uri R. Kaufmann, Leiter Alte Synagoge, Haus jüdischer Kultur Essen

Wenn wir „Extremismus" als bewaffnete Übergriffe aus falscher religiöser oder anderer ideologischer (beispielsweise rassistischer) Motivation auf unschuldige Zivilisten definieren, waren Juden bis um 1800 davon weit entfernt. Ein auf militärischer Ausbildung beruhendes Sich-Wehren ist neu in der jüdischen Geschichte. Juden wurden als „Schutzbürger" bis in die 1780er Jahre nirgends zum Militärdienst ausgehoben. Der Adel hatte im Mittelalter als einziger Stand das Recht Waffen zu tragen. Österreich-Ungarn begann im Rahmen der Toleranzgesetzgebung, d.h. einer vermehrten Integration von Minderheiten in den Staat - Protestanten und Juden - nach 1782 nach Provinz unterschiedlich Juden zum Militärdienst auszuheben, Baden folgte 1809, Preußen nach den Annexionen nach 1814.

Die Pogrome in Russland 1881 und wieder 1903 und damit verbunden das Gefühl der Juden vom zaristischen Staat im Stich gelassen zu werden, führte nach 1903 zur Entstehung von Selbstverteidigungsgruppen. Hinzu kam der Zionismus. Die dominante Strömung vertrat das Ideal des modernen hebräischen Pioniers („Chaluz"), zu dem auch ein neues Selbstbewusstsein gehörte. Das Sich-Wehren war Teil dieser neuen Identität. Es gab das Ideal vom antiken Krieger, dem „Makkabäer". Sportbewegungen zur körperlichen Ertüchtigung wurden gegründet, die sich „Makkabi" nannten. Das moderne säkulare „Muskeljudentum" entstand: Der Schriftsteller Max Nordau lieferte die Ideologie dazu, die Turn- und Sportbewegung breitete sich unter Juden rasch aus. Paramilitärische jüdische Gruppen entstanden aber nur in Palästina. So muss der Blick dorthin gerichtet werden: Die ersten Siedlungen in Palästina, die alle auf gekauftem Land erbaut wurden, mussten sich bald gegen arabische Übergriffe wehren. So entstand 1909 die Gruppe der „Schomrim", die „Wächter". Zur Zeit des Ersten

Weltkriegs wollten sich Juden an den Unabhängigkeitsbestrebungen beteiligen. Das Jüdische „Maultier-Korps" unterstützte deshalb 1915 die Briten. Dies war die Kernzelle aller späteren para-militärischen jüdischen Gruppen in Palästina.

Im März 1918 verteidigten sich in Nordgaliläa die jüdischen Siedlungen: Die Grenze zwischen den künftigen Einflussgebieten Englands und Frankreichs war noch nicht festgelegt. In Tel Chai in Nordgaliläa fiel Josef Trumpeldor und galt als grosser Held. Dieses Ideal des „militärischen Heldentums" war neu im Judentum, das vorher vor allem Akzent auf friedliches in sich gekehrtes religiöses Lernen in der Jeschiwa, der Talmudhochschule, und der Familie gesetzt hatte.

Die Briten eroberten 1917 Palästina und nach 1918 gab es heftige Kontroversen innerhalb der jüdischen Bevölkerung Palästinas über das Verhalten zur britischen Macht, die erst 1922 vom Völkerbund offiziell die Mandatsverwaltung über das Land zugesprochen erhielt.

Die „Revisionistische" Bewegung, die rechtsnationalistische Strömung im Zionismus, stand für ein härteres Vorgehen. Der russische jüdische Literat Waldimir Jabotinsky gründete 1923 in Riga eine neue Jugendbewegung, den „Brit Trumpeldor" („Beitar"). Im Gegensatz zum traditionellen religiösen Ideal des Lernens galt hier der „Hadar" (Hebräisch für „Pracht, Schmuck"): Dazu gehörte das Ideal der körperlichen und militärische Stärke, man liebte Uniformen und vertrat eine dezidierte bürgerliche (säkulare) Ideologie, war antisozialistisch, aber schon rechtsstaatlich und demokratisch gesinnt. Diese Bewegung formierte sich 1925 neu mit der Gründung der Weltunion der „Revisionisten". Ihre Parole lautete: „Zwei Ufer des Jordans", d.h. man war nicht bereit auf Jordanien zu verzichten und warf den anderen Strömungen im Zionismus Defaitismus gegenüber den Briten vor.

1929 führte ein brutales Massaker durch arabische Extremisten an den ultraorthodoxen (nichtzionistischen) Juden Hebrons zur Gründung der „Haganah", paramilitärischen Verteidigungskräften, die der sozialdemokratischen Bewegung im Zionismus um David Ben Gurion nahestanden: Sie aber vertraten die Politik der „Hawlagah": nur Verteidigung sollte es geben, nicht abschreckende oder Vergeltungs-Angriffe auf Araber.

1933 wurde der Politiker Chaim Arlosoroff in Tel Aviv ermordet, nachdem er an der Organisation eines Treffens von Chaim Weizmann mit arabischen Führern beteiligt gewesen war. Sofort schoben die sozialistischen Zionisten den „Revisionisten" die Schuld für diesen ersten politischen Mord, eine extremistische Tat, in die Schuhe. Die Umstände sind bis heute ungeklärt. Im Umfeld der Revisionisten war 1931 der Irgun Zwa`i Leumi („Ezel") als Abspaltung der Haganah entstanden. Dieser beging Attentate auf britische Soldaten: Das spektakulärste war 1947 die Sprengung des Kind David Hotels in Jerusalem, wo sich das Britische Militärquartier befand. Es gab 91 Tote. Einer der Anführer des „Irgun" nach 1941 war Rechtsanwalt Menachem Begin. Dies war der Beginn des *säkularen* Extremismus.

1936 bis 1938 wehrte sich die Arabische Revolte gegen Zuwanderung von Juden aus dem immer mehr nationalsozialistisch und faschistisch beherrschten Europa. Es kam zur Abwehr auf jüdischer Seite und einer Verhärtung des Gegensatzes.

1941 wurde die Elitetruppe „Palmach" gegründet, die bis 1948 existierte. Sie organisierte die aus britischer Sicht illegale Einwanderung von Juden nach Palästina, betrieb Nachrichtendienst und Waffenbeschaffung. Auch sie stand der Sozialdemokratie nahe.

Am 15. Mai 1948 wurde der Staat Israel ausgerufen. David Ben Gurion gründete die Israelische Verteidigungsarmee „Zwa Haganah le-Israel" oder abgekürzt „Zahal". Er duldete keine Partei-Milizen und befahl am 20. Juni 1948 die Beschießung des Schiffes Altalena, das den „Irgun" mit Waffen und Munition versorgen wollte. Dies führte in rechtsnationalistischen Kreisen zu einer tiefen Verbitterung gegen die sozialdemokratischen Zionisten.

1967 kam es zum Sechs-Tage-Krieg. Die israelische Armee eroberte die Westbank, den Gasa-Streifen und den Golan. Dieser Sieg löste in nationalreligiösen Kreisen Begeisterung aus und man wollte nun die

neu gewonnen Teile des biblischen Juda und Samaria jüdisch besiedeln. Der militärische Sieg wurde religiös überhöht.

An einem anderen Ort der Welt, in den USA gab es in den 1960er Jahren vermehrt Übergriffe von Afro-Amerikanern auf orthodoxe Juden in New York. 1968 rief der rechtsgerichtete Rabbiner Martin David „Meir" Kahane die „Jewish Defense League" ins Leben. Nach seiner Auswanderung nach Israel gründete er eine Partei namens „Kach" („So!"), deren Titel vom Motto des älteren „Irgun" übernommen worden war: Eine seiner Ideen war die Zerstörung der Al-Aksa Moschee, um den dritten Tempel zu bauen. Die israelische Regierung verbot diese Parte wegen der Gefährdung der Sicherheit des Staates.

1974 entstand in nationalreligiösen Kreisen der „Gusch Emunim", der „Block der Getreuen". Dieser stellte zwischen 1979 und 1984 eine Untergrundorganisation auf. Zu dieser Bewegung gehörte der amerikanische Neueinwanderer Baruch Goldstein, der am 25.2.1994 ein Attentat auf Palästinenser in Hebron durchführte. Er tötete 29 Menschen. Jetzt erst - zwischen 1974 und 1994 - wird der *religiöse Extremismus* sichtbar.

Auch aus diesem Milieu stammte der Jus-Student der privaten national-religiösen Bar Ilan-Universität Jigal Amir jemenitischer Herkunft, der am 4.11.1995 Ministerpräsident Yitzhak Rabin ermordete. Dies war eine neue Qualität des Extremismus. Im Umfeld der Siedler entstand im Jahr 2004 die „Noar ha-Gwa`ot" (die „Jugend der Hügel"), die sich durch Angriffe auf Palästinenser und Christen, sowie Beschmierungen christlicher Stätten auszeichnete.

2008 übte eine neue Bewegung namens „Preis-Schild" („Tag-Mechir") Vergeltungs-Übergriffe an Palästinensern aus. Die israelische Regierung verbot sie im Juli 2012. Heftige innerjüdische Kritik wurde an ihren Anhängern geübt: Es gibt keine Märtyrerideologie unter israelischen Juden, im Gegensatz zu vielen Palästinensern.

Festzuhalten bleibt:

- Die religiöse Fundierung des jüdischen Extremismus setzt erst in den 1970er Jahren ein. Sie ist teilweise ein Import aus den USA (Rabbiner Kahane). Er gipfelt in politischen Morden (1995) und in brutalen Vergeltungsübergriffen (2014), die aber von einer Mehrheit der jüdischen Bevölkerung - auch im nationalistischen und orthodoxen Lager - abgelehnt werden.

- Für die Zeit vor 1948 prallen zwei Strategien aufeinander: der sozialistische Zionismus ist zu Übergriffen von Arabern defensiv, der nationalistische „Irgun" aktiv: Dieser greift bis 1947 nur das britische Militär oder arabische Banden an, nicht Zivilisten. Im Vorfeld des Unabhängigkeitskrieges kommt es 1947 aber zu weitreichenderen Übergriffen auf arabische Dörfer. Sein Charakter ist aber säkular-nationalistisch.

Literatur:

Bar-Zohar, Michael: Ben-Gurion: a biography, New York 1986.

Halkin, Hillel: Jabotinsky: a life, New Haven: Yale University Press 2014.

Levine, Daniel: David Raziel : the man and the legend; the birth of the Irgun Zvai Leumi; a Jewish Liberation Movement, Jerusalem 1991.

Segev, Tom: Es war einmal ein Palästina: Juden und Araber vor der Staatsgründung Israels, München 2007.

Ders.: 1967: Israels zweite Geburt, München 2007.

Shilon, Avi: Menachem Begin: a life, New Haven: Yale University Press 2012.

Christlicher Glaube und die Frage nach der Berechtigung kollektiver und individueller Anwendung von Gewalt

Pfarrer Andreas Volke, Evangelischer Kirchenkreis Essen

I. Das Christentum im Horizont des römischen Reiches und der Götterwelt der Antike

Der christliche Glaube hat seine Wurzel in der Nachfolge Jesu. Christen beziehen sich damit auf einen durchaus streitbaren und in seinen Ansichten radikalen jüdischen Wundertäter und Wanderprediger, der selbst – nach Lage der Quellen - gewaltfrei lebte und gewaltlos handelte. Der politische Aufrührer und Widerstandskämpfer, als der er von den Römern gekreuzigt wurde, mithin der politische „König der Juden", dürfte er nie gewesen sein.

Sehr früh in seiner Geschichte tritt das Christentum aus dem Schatten des Judentums heraus und sucht sich etwa drei Jahrhunderte als religiöse Minderheit in der multi-kulturellen Götterwelt der Antike einen eigenen Weg. Diese ersten Christen führten keine Eroberungszüge durch, denn sie brauchten kein Land um darin Kirchen zu erbauen. Sie haben keine Waffen, weil es ihrer nicht bedarf. Sie suchen weder Gottlose zu verurteilen noch zu verfolgen. Auch benötigen sie keiner gesellschaftlicher Organisationen, um sich zu treffen. Sie gründen keine Vereine noch suchen sie auf andere Weise eine Anerkennung durch die Institutionen des römischen Staates. Um Jesus nachzufolgen bedarf es keiner äußeren Bedingungen. Vielmehr distanziert sich dieses frühe Christentum von jeglicher weltlichen Macht.

Sie glauben an die göttliche Offenbarung in Jesus und verehren ihn als den gekommenen Christus. Sie suchen so zu glauben wie er, in einer tiefen Hingabe an den einen, lebendigen und wahren Gott, was Christen bis heute mit Juden und Muslimen verbindet. Ebenso aber richtet sich ihr Glaube auf Jesus, als den Auferstandenen, dessen Wiederkunft sie erwarteten. Weil sie überzeugt waren, dass er bald wiederkommen wird, maßen sie dem politischen Bereich wie auch sonst materiellen Werten allenfalls vorläufige Bedeutung bei. Gilt doch als Richtschnur der Ausspruch Jesu: **Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.**

Sie lassen die Kaiser als weltliche Ordnungsmacht gewähren, achten sie aber nicht und sprechen ihnen ab, Inkarnation des Göttlichen zu sein. Das genügt, um zu bestimmten Zeiten Verfolgungen zu erleiden. Für einzelne führt diese Maxime im 2. Jahrhundert bis zur Verweigerung des Militärdienstes mit der Folge, dass sie in den Arenen den Löwen vorgeworfen werden. Paulus aus Tarsus, der wichtigste Interpret des christlichen Glaubens, schreibt an die Gemeinde in Rom: **Wer sich der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes und die ihr widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. Also gebt auch ihr, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt. (Römerbrief Kapitel 13)**

Auch wenn Christen bis heute auf die Verwirklichung des Reiches Gottes hoffen, wie es nach ihrem Bekenntnis mit Jesus begonnen hat, bleibt seine Vollendung Gott vorbehalten. Aus den biblischen Quellen ergibt sich von hier aus kein Anhaltspunkt zur individuellen wie kollektiven Ausübung von Gewalt.

II. Die Konstantinische Wende in seiner Bedeutung für die Verbindung von Christentum und der Ausübung staatlicher Macht und Gewalt

Seine Unschuld verliert dieses über drei Jahrhunderte gewaltfrei existierende Christentum, als es im Jahre 380 durch Kaiser Konstantin I. im Zuge der Eroberung seiner kaiserlichen Macht zur Staatsreligion erhoben wird. Nun erhalten Christen – die bis dahin weit in gesellschaftliche Funktionen vorgedrungen waren- offiziell auf allen Ebenen Zugang zum staatlichen Handeln und sehen sich

eingebunden in das bis dahin distanziert betrachtete Gewaltmonopol des römischen Staates. Ebenso erhalten Christen Anteil an der Befehlsgewalt über das Militär. Kriege gewinnen von nun an eine doppelte Bedeutung. Gleich ob Eroberungs- oder Verteidigungskriege, immer können sie nun auch als Religionskrieg des „Christentums" gegen heidnische oder später islamische Völker, wie auch als Konfessionskrieg innerhalb christlicher Territorien gewertet werden und haben sich im Laufe der Geschichte auch durchaus so verstanden. Eine exakte Trennung zwischen profanen Machtinteressen, Schutz oder Erweiterung territorialer Gebiete und religiösen Begründungen ist seither auf europäischem Boden nicht mehr möglich. Geht es doch von nun an um das „christliche Abendland" oder wie es sich vorrübergehend nannte „Heilige römische Reich christlicher Nationen", wo sich christliche Motive und politisches Handeln bis heute weitestgehend untrennbar vermischen.

Teilweise ist weltliche Macht in die Hoheit der Päpste geraten, wie es Versuche gegeben hat, einen christlichen Gottesstaat zu errichten, etwa in Gestalt des Täuferreiches zu Münster von 1530. Es hat barbarische Gewaltakte von Christen an Christen gegeben, etwa während des 30jährigen Krieges, wie auch unfassbare Gewalt an Nichtchristen, wie sie etwa das Handeln europäischer Länder als Kolonialstaaten begleitete. Sogenannte „Bilderstürmer" fielen während der Reformation mit vermeintlich theologischer Begründung über Kunst in Kirchen her. So wie die Kreuzzüge der Sklavenhandel und die Hexenverbrennungen zu den großen Versäumnissen der Kirchen innerhalb der christlich-abendländischen Geschichte gehören.

Aber es hat auch immer wieder die auf christliche Wurzeln zurückgehenden Freiheitsbewegungen gegeben, etwa in der Aufklärung wie auch in der Hinwendung zur Formulierung allgemeiner Menschenrechte wie auch in den großen sozialen Bewegungen des 19. Jahrhunderts, die wie Gegenströme zu autoritären Abhängigkeitsstrukturen mittelalterlicher Gesellschaftsordnungen gewirkt haben.

III. Das christlich-jüdische Menschenbild und die Rolle des einzelnen im Blick auf sein religiös motiviertes Handeln

Mit der Übernahme der jüdischen Gotteserfahrung greift das Christentum auf das jüdische Menschenbild zurück, das den einzelnen Menschen als Teil einer „gefallenen" Schöpfung versteht. Der aus dem Paradies vertriebene Mensch muss sein Wissen um Gut und Böse in eine Situation einbringen, die im höchsten Maße lebensfeindlich und darum von der existentiellen Frage des Überlebens bestimmt ist. Ohne Kleidung und ohne geregelte Nahrung ist der Mensch darauf angewiesen, sich das, was zum Leben notwendig ist, durch seiner Hände Arbeit zu erwerben.

Angewiesen auf das Gegenüber seines Nächsten, wird dieser ebenso zum unmittelbaren Konkurrenten in allen Lebensdingen. Das Leben außerhalb des Paradieses setzt nach Genesis 4 nicht ohne Absicht mit der Erzählung vom Brudermord zwischen Kain und Abel ein. Es ist das Sinnbild des Nomaden und Jäger in Gestalt des Abel im Konkurrenzkampf mit Kain, dem sesshaften Bauern. Die Frage an Kain: „Wo ist dein Bruder Abel?" kennzeichnet fortan das Zusammensein jeder menschlichen Gemeinschaft, wie auch dessen Antwort: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?" kennzeichnend bleibt für die sprichwörtliche und bereits seit der Antike geübte Feststellung, dass der Mensch der „Wolf" des Menschen sei.

Anders als wir erwarten möchten, bietet die Bibel weder ein Lehrbuch vom Frieden noch ein Handbuch der göttlichen Gebote, sondern ein Kompendium der Erfahrung des aus dem Paradies vertriebenen Menschen mit dem in personaler Gestalt vorgestellten lebendigen Gott. Wir stoßen dabei auf eine schonungslose Enttarnung des menschlichen Wesens indem uns die Bibel zeigt, wie Egoismus an die Stelle der gemeinsamen Bewältigung der Existenz tritt und wie Machtstreben, Selbstbehauptung und Gier den notwendigen sozialen Ausgleichs bedroht und auch verhindert.

Mit Kain streitet die Bibel dem Menschen darum seine Friedensfähigkeit ab und wertet ihn als ein selbstbezogenes Wesen, das nur durch Gottes Weisung gesellschaftsfähig wird. Den entscheidenden Punkt markiert Paulus aus christlicher Sicht mit den Worten:

„Wollen habe ich wohl, aber vollbringen kann ich es nicht. Das Gute, was ich will, tue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. So habe ich wohl Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das mich gefangen hält. Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem, dem Tod ausgelieferten Leib?" Römerbrief, Kapitel 7

Die Antwort findet Paulus in seiner Bindung an Christus, so wie sie seither von Christen in ihrer persönlichen Bindung an Christus gefunden wurde. Jede Religion aber versucht auf ihre Weise auf die Frage nach dem Menschen eine vor Gott gültige Antwort zu geben, gleich welchem Kulturraum sie zugeordnet ist.

Damit stellt sich für unser Thema nach dem politischen Extremismus aus christlicher Sicht das Kernproblem darin, dass Glaube, gleich welcher Religion er angehört, immer in die Hände dieses widersprüchlichen Wesens Mensch gelegt ist, der in nichts weniger widersprüchlich bleibt, wenn er nicht glaubt. Der Mensch ist aus christlicher Sicht in höchstem Maße der Befreiung von eigenen Zwängen bedürftig, ehe von ihm Befreiung und existentielle Antwort für das gemeinschaftliche Leben mit anderen ausgehen kann. Zu kurz greift darum Bertold Brecht, wenn er in der Dreigroschenoper feststellen lässt: **„Der Mensch ist gut, *aber die Verhältnisse* erlauben es nicht."** Denn auch dort, wo es die Verhältnisse erlauben, wird deshalb kein Mensch gut.

Meiner Sicht nach muss festgestellt werden, dass es keine Handhabe von Kirchen gegen das missratene Agieren einzelner wie auch größerer Gruppen gibt, wenn sie sich auf biblische Aussagen berufen, um gewaltsam Ziele zu verfolgen, die in gleichem Maße auf den in ihnen wohnenden Rassismus und Sadismus zurückzuführen sind. Sei es auf Hybris, indem man sich zum „Retter" berufen sieht, wie etwa der rechtsextreme, islamfeindliche Norweger, Anders Behring Breivik, noch auf kollektiven Wahn, wie er etwa von den Nationalsozialisten gegen die Juden entfesselt wurde, oder dass es tiefe seelische Verletzungen sind, aus denen heraus ein Mensch seinen Schmerz gewaltsam gegen andere richtet, wie es etwa bei Schulattentätern vermutet wird, wie wir sie auch in Deutschland mehrfach hatten.

Was es allerdings gibt, sind mutige Worte, Schulterschlüsse mit anderen gesellschaftlichen Organisationen wie Personen, die aus ihrem Glauben heraus denen entgegentreten, die gewaltsam denken und agieren, so wie etwa Dietrich Bonhoeffer davon spricht, dass es Aufgabe von Christen sei, dem „Rad in die Speichen zu greifen", statt einzig die Verwundeten unter dem Rad zu verbinden.

Zu beachten ist darum, dass heilende und reinigende Kräfte umso mehr aus den biblischen Schriften hervorgehen können, als dass sie dauerhaft zur Gewalttat missbraucht werden können. Ich nehme als Beispiel die Aufhebung der Apartheid in Südafrika, wo Schuld als Schuld zu benennen war, aber auch Vergebung und neuer Anfang über die Wahrheitsommissionen stark durch christliche Einflüsse mitgetragen wurden. Solche Kräfte waren etwa auch 1945 notwendig, damit Deutschland überhaupt noch einmal in die Völkergemeinschaft zurückkehren konnte, nachdem öffentlich wurde, welche Verbrechen von unserem Land ausgegangen waren.

Heilende Kräfte erwachsen dort, wo den sadistischen und rassistischen Kräften der Wert des Menschen als Gottes Geschöpf entgegenhalten und die Würde des Menschen als unverbrüchliches Gut über die kulturellen, nationalen und religiösen Bindungen gestellt wird.

Nicht alle Kriege sind darum Religionskriege, nur weil auf beiden Seiten religiös gebundene Menschen stehen oder Staaten involviert sind, die einem bestimmten religiös geprägten Kulturraum angehören:

- Im sogenannten 30jährigen Krieg herrschte in Mitteleuropa eine Situation, die ich am ehesten für vergleichbar halte zur Situation im heutigen Nordirak und Syrien. Zu den inneren, durchaus konfessionell aber auch territorial begründeten Auseinandersetzungen kamen ausländische Großmächte hinzu in Gestalt der spanischen und schwedischen Heere. Ein brüchiger Frieden konnte nach 30 Kriegsjahren nur dadurch gefunden werden, dass man auf das vorher bereits

angewandte Landesherrenprinzip zurückgriff, dem Motto folgend: „Cuius regio, eius religio" – wessen Gebiet, dessen Religion. Es wurde nach dem Normaljahr 1624 gemessen. In Essen standen beispielsweise gerade zu dieser Zeit spanische Heere. Folglich wurde hier alles wieder katholisch, anderswo, etwa nach Dortmund zu, evangelisch.

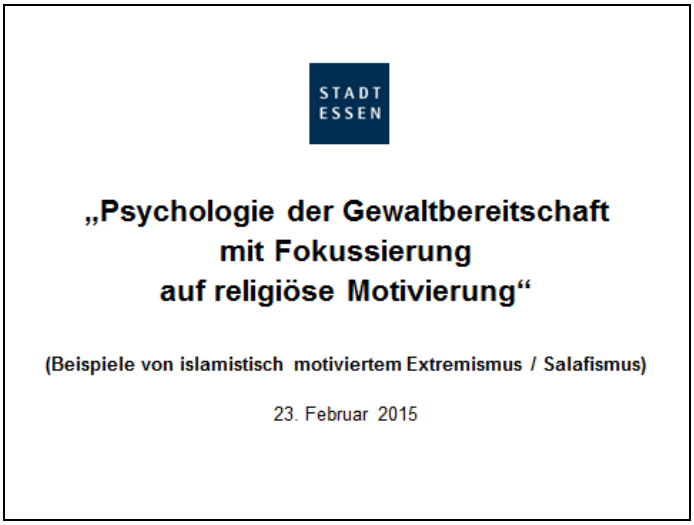
- Eine andere Lösung aber fand man in der Stadt Augsburg, wo nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1655 festgelegt wurde, dass ab sofort alle städtischen Ämter von beiden Konfessionen doppelt zu besetzen wären. Heute feiert man diese Augsburger Lösung am 8. August im interkulturellen wie interreligiösen Rahmen als richtungsweisend für eine von Muslimen wie Christen gemeinsam getragenen Zukunft in unserem Land.
- Wenn wir nach Nordirland blicken, möchte jeder zustimmen, das sich dort zwischen der die katholische Bevölkerung vertretenden Shin Féin, einschließlich ihres militanten Flügels, der IRA, und der von der britischen Krone geschützten und protegierten protestantischen Minderheit ein innerchristlicher Religionskrieg abspielt. Die gleiche Auseinandersetzung hat sich lange Zeit in Nordspanien ergeben um die Abspaltung des Baskengebietes ebenso mit einer terroristischen wie militanten Befreiungsarmee (ETA). Dort aber würde niemand einen Religionskrieg vermuten. Stehen doch auf beiden Seiten christliche Katholiken.

Ich nehme diese Beobachtungen zum Anlass für die Vermutung, dass es sich in den meisten Fällen um politisch motivierte Kriege handelt, die sich der Anliegen religiöser Minderheiten wie auch bestimmter Volksgruppen und ihres Kulturraumes bedienen.

Was wir zumeist nicht bedenken: Bewaffnete Aktionen sind dort nur möglich, wo Waffen zugänglich sind, wo sie öffentlich gehandelt werden und sogenannte Separatisten über Hintermänner in großem Umfang beliefert werden können. Unser Land gehört zu den größten Waffenproduzenten der Welt. Saudi Arabien als arabisches Emirat zählt zu den größten Ankäufern und Verteilern von Waffen in der arabischen Welt. Wäre es da nicht an der Zeit, aus religiösen Gründen eine interreligiöse Aktion zu starten, um denen zu wehren, die fälschlicher Weise im Namen Gottes Attentate verrichten und Kriege führen?

„Psychologie der Gewaltbereitschaft mit Fokussierung auf religiöse Motivierung"
(Beispiele von islamistisch motiviertem Extremismus / Salafismus)

Rima Chati-Bijok, Stadt Essen, Fachbereich Interkulturelle Orientierung/ Kommunales Integrationszentrum

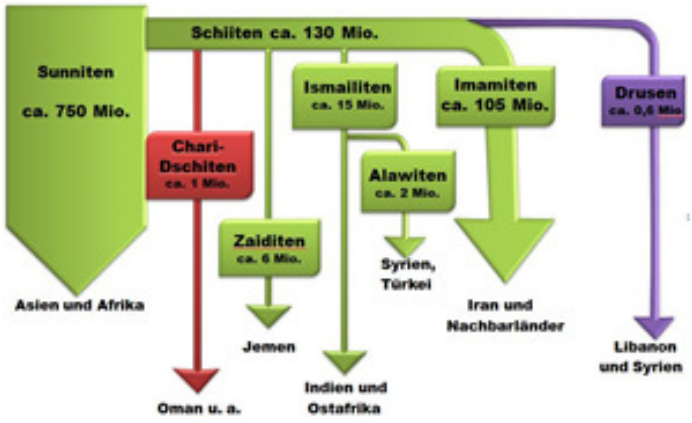


Übersicht

- Vielfalt im Islam
- Krise im Nahen Osten
- Ursachen für die Legitimierung von Gewalt im islamischen Kontext
- Leitmotive zur Legitimierung von Gewalt in dschihadistischen-salafistischen Gruppen
- Unterschiedliche Definitionen von Dschihad
- Schlussthesen

Vielfalt im Islam (Glaubensrichtungen)

„Den" Islam als eine einheitliche Größe gibt es nicht. Die Vielfalt ist die Regel. Glaubensrichtungen teilen sich wiederum in kleinere Schulen und Gemeinschafen auf.



Vielfalt im Islam am Beispiel der Sunniten

- Innerhalb der Sunniten gibt es mindestens 4 anerkannte Rechtsschulen und mindestens 3 theologische Schulen
- Pluralität durch kulturelle, regionale und historische Prägungen
- Pluralität durch unterschiedliche Interpretationen z.B. Orthodoxie und Mystik
- Politische Strömung

Der Nahe Osten in der Krise

- Islamismus ist ein Ergebnis der Auseinandersetzung mit dem Kolonialismus und der Moderne Ende des 19. Anfang des 20. Jahrhunderts
- Das Verschwinden der Ambiguitätstoleranz im Zuge der Modernisierung ist die Ursache einer kulturellen Krise (Vgl. Thoma Bauer: die Kultur der Ambiguität 2011)
- Der islamistische Salafismus ist das **Produkt einer** langanhaltenden gesellschaftlichen und politischen **Krise** im arabischen Raum

Gründe für die Entstehung islamistischer Ideologien

- Schaffung einer eigenen Ideologie, die der Unterlegenheit gegenüber Europa entgegenwirken kann

- **1922:** Abschaffung des Kalifats durch Atatürk
- **1928**: Gründung der Muslimbruderschaft. Starkes soziales Engagement. Politisch-ideologischer Charakter ohne Gewaltanwendung
- **1948:** Unter dem Eindruck der Gründung Israels kam es zu einer ersten theoretischen Radikalisierungsphase

Historischer Überblick im Hinblick auf Gewaltbereitschaft

- **50er und 60er Jahre:** Zentrale islamische Terminologien werden zur Konstruktion einer Staatstheorie uminterpretiert
  (z. B. Koran = Offenbarung
  Koran = Verfassung)
  Vordenker: Sayyid Qutb, Hinrichtung 1966

- Unterdrückung und Folter durch arabische Regime führen zur Entstehung einer gewaltbereiten islamistisch-salafistischen Szene
- **Ende der 70er Jahre:** Umwandlung des Dschihad-Begriffes zu einem aggressiven Kampfbegriff durch den salafistischen Vordenker Abdl al-Salam Faradsch. Hinrichtung 1982
- Auf Faradsch-Definition stützen sich heute alle Terrororganisationen

Historischer Überblick im Hinblick auf Gewaltbereitschaft

- **80er Jahre:** Verbreitung der dschihadistischen Ideologie zu einem globalen Phänomen (Afghanistankrieg)
- **1990/1991:** Der zweite Golfkrieg und die militärische Präsenz der Amerikaner am Golf führen zu einem Richtungswechsel. Al-Qaida erhielt eine transnationale Ausrichtung
- Ab **Mitte 2013:** Vormarsch von ISIS. Erweiterung des Dschihad-Begriffes zum einem aggressiven-schrankenlosen Kampfbegriff. Größere Beteiligung von europäischen Muslimen und westlichen Konvertiten

STADT ESSEN Fachbereich Interkulturelle Orientierung / Kommunales Integrationszentrum Essen -8-

Dschihad = *die Anstrengung, Bemühung*

Klassisch-islamische Rechtslehre kennt zwei Definitionen von Dschihad :

1. Anstrengung gegen die eigene Triebseele / Einsatz für das Gute **(großer Dschihad)**
2. Selbstverteidigung auf islamischem Territorium **(kleiner Dschihad)**
   - ➢ Schonung von Zivilisten
   - ➢ kollektive Pflicht
   - ➢ kann nur vom Kalifen ausgerufen werden
   - ➢ profane Handlung, deckt sich mit dem modernen Völkerrecht

STADT ESSEN Fachbereich Interkulturelle Orientierung / Kommunales Integrationszentrum Essen -9-

Dschihad = *Einsatz für den Islam*

Islamistisch-salafistisches Verständnis:

- Ablehnung der Definition vom inneren, spirituellen Bemühen als Verfälschung des Islam
- Vorwiegend militärische Definition
- Aggressiver Kampfbegriff gegen die Feinde des Islam
- Individuelle Pflicht
- „Zweck heiligt die Mittel" (Selbstmordattentate)
- Schonung von Zivilisten keine zwangsläufige Pflicht

Fakten

- In NRW leben 1,5 Millionen Muslime. Laut Verfassungsschutz NRW sind 0,1% der muslimischen Bevölkerung salafistische Aktivisten
- Verfassungsschutzbehörden stufen 10% der 6.000 Salafisten in Deutschland als gewaltbereit ein

Was ist Islamismus?

- Islam = Religion Islamismus = politische Ideologie
- Islamismus ist nicht homogen / Vielfältige islamistische Ideologien
- Islamistische Ideologien beziehen sich stets auf den Islam, doch zentrale islamische Terminologien werden zur Konstruktion einer Staatstheorie uminterpretiert (z. B. Koran = Offenbarung / Koran = Verfassung)
- Islamismus strebt ein Gesellschaftssystem an, das der „Ordnung des einen richtigen Islam" unterliegt
- Geschlossenes Weltbild (Vereinheitlichung des Islam)

Was ist Salafismus?

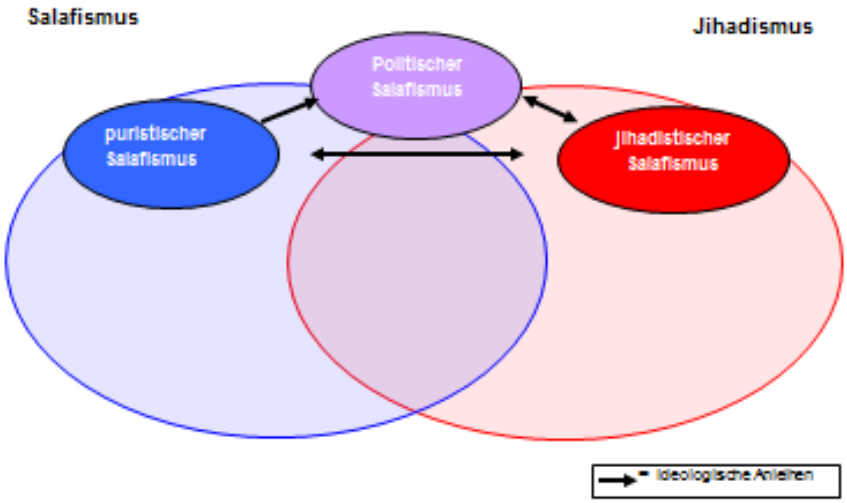
- „Salafismus" ist abgeleitet von *„al-Salaf al-Salih"* = die frommen Altvorderen". Kollektivbezeichnung für die ersten drei Generationen der Muslime im 7. und 8. Jahrhundert
- Fundamentalistische Strömung innerhalb des sunnitischen Islam, die die frühislamische Gemeinde als den Idealzustand des Islam anpreist und die Nachahmung dieser Zeit anstrebt
- Nach eigener Auffassung das einzig wahre und authentische Verständnis des Islam
- Andere islamische Glaubensrichtungen werden als „Ungläubige" gesehen
- Dualistisches Weltbild (Gläubige / Nichtgläubige)

Was ist Salafismus?

- Durch ideologische und politische Komponenten ist der Salafismus heute eine radikale Spielart des Islamismus

- Der Salafismus gilt sowohl in Deutschland als auch international als die derzeit dynamischste islamistische Bewegung
(vgl. Verfassungsschutz NRW)

Salafistische Strömungen



Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen

Zentrale Begriffe des Salafismus

- **Tauhid** (Einheit Gottes)
- **Bid´a** (unerlaubte Erneuerung)
- **Schirk** (Polytheismus)

Welche Merkmale weist der Salafismus in Deutschland auf?

- Junge dynamische Szene **(Jugendbewegung)**
- Hauptsprache: **Deutsch**
- Multi-ethnische Zusammensetzung
- Große Mehrheit der Anhänger in Deutschland aufgewachsen
- Verbreitung findet meistens über das Internet statt
- Missionierungsaspekt (*da'wa*) steht im Vordergrund
- Laienprediger mit eigenem Netzwerk
- Kaum eigene Moscheegemeinden
- Abschottung gegenüber anderen Muslimen
- Radikalisierung durch den Syrienkrieg

Schlussfolgerungen

- Das Phänomen des gewaltbereiten Salafismus lässt sich nur interdisziplinär beleuchten. Es geht nicht nur um eine theologische, sondern auch um eine politische, soziologische und psychologische Dimension

- Die Auseinandersetzung mit radikalen Strömung im Islam muss auf Sachlichkeit und Differenzierung achten, um nicht alle Muslime zu diskreditieren

Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Auftaktveranstaltung

Majid	Al Taei	Irakische Sozial- und Kulturgemeinde e.V.
Sayime	Alan	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Tamilarasi	Ambur Maniarasan	SprInt – Vermittlungsservice für Sprach- und Integrationsmittler
Benjamin	Aufm Hof	Sozialpädagogische Familienhilfe e.V.
Muhammet	Balaban	Essener Verbund der Immigrantenvereine e.V.
Manuela	Baumgart	Jugendamt Essen / Soziale Dienste
Birgit	Behrens	Stadt Essen / Gesundheitsamt
Angelika	Bentler-Jenciak	Sozialpädagogische Familienhilfe e.V.
Dorit	Bertermann	Jugendhaus Neuhof
Manuela	Bierkandt	KiTa Beckmesserstr.
Mehmet	Bingöllü	Essener Friedensforum
Matthias	Blackert	Stadt Essen / Sicherheitskoordinator
Andreas	Bomheuer	Stadt Essen, Geschäftsbereichsvorstand Kultur, Integration und Sport
Tanris	Breitkopf	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen
Irmgard	Busch	Schule am Steeler Tor / Förderschule
Jürgen	Busch	Städt. Integr. KiTa Sachsenring 295
Jens	Buschmeier	Arbeitskreis Jugend Essen (AKJ)
Rima	Chati-Bijok	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen
Schalwa	Chemsuraschwili	Jüdische Kultus-Gemeinde Essen
Sadik	Cicin	CDU Essen
Tuncay	Cin	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Carmen	Clemeur	Stadt Essen, Jugendamt
Bilge	Colak	Jugendmigrationsdienst Essen
Ayla	Dabazoglu	Ruhrdialog e.V.
Aynur	Demirel	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Harald	Dieringer	
Ingrid	Dieringer	

Sabine M.	Dörner-Berude	AWO Essen
Natalie	Dubrovski	Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck Vogelheim
Felicitas	Dudda	Stadt Essen, Jugendamt / Soziale Dienste
Michael	Ebeler	Kriminalpolizei Essen
Abdullah	Esen	Ruhrdialog e.V.
Samir	Fetic	
Sule Yüksel	Fetic	
Tamara	Frankenberger	NRW.ProjektArbeit GmbH
Friedel	Frentrop	Essener Bürger Bündnis
Kai	Freudenreich	Evangelische Jugend Essen
Jürgen	Gajewski	Hauptschule Bochold
Horst	Graebe	Verein für christlich-islamische Begegnung e.V.
Fatma	Günel	DITIB Essen Altendorf
Suna	Gürleyen	Ana-Tolia e.V.
Beate	Hausner	Zonta Essen
Nathalie	Heeks	Stadt Essen, Jugendamt
Ute	Hegener	Coaching Consulting Communication
Stephanie	Heller	Möllhovenschule, Standort Altendorf
Claudia	Hellmich	Möllhovenschule, Förderschule LE+ES
Paul	Hendricksen	Universität Duisburg-Essen / ISSAB
Cordula	Hißmann	Frauenberatung Essen
Stefan	Hoeps	Jugendwerk der AWO / JZ Schonnebeck
Sabine	Howaldt	Kinder+Familienzentrum Altendorf
Christiane	Imhof	Stadt Essen, Jugendamt
Eva Maria	Jäger	Frauenberatung Essen
Lothar	Jeckel	Pfarrei St. Nikolaus
Bonnie	Jentsch	Kita Blauer Elefant Essen Mitte
Tuncer	Kalayci	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen
Emine	Kalayci	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Iris	Kaplan-Meys	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen

Berrin	Kapyapar	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen
Dr. Uri-Robert	Kaufmann	Alte Synagoge Essen
Zahra	Kharroubi	
Johannes	Kistner	Stadt Essen, Jugendamt / Soziale Dienste
Andrea	Klug	Essen Marketing GmbH
Muhammet	Koc	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Vera	Kopmann	Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck Vogelheim
Sibel	Koray	Jugendpsychologisches Institut Essen
Nikolaos	Koutentakis	SprInt – Vermittlungsservice für Sprach- und Integrationsmittler
Klaus	Krapf	Kirchenkreis Essen
Sybille	Krüger	Stadt Essen, Jugendamt
Michael	Luscher	Weiterbildungskolleg der Stadt Essen
Helene	Maaß	Stadt Essen, Jugendamt
Brigitte	Manzke	Stadt Essen, Jugendamt / Soziale Dienste
Alexander	Maurer	Gesamtschule Bockmühle
Mustafa	Mert	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Marina	Mirau	Jugendmigrationsdienst Essen
Regina	Moock	Diakoniewerk Essen
Selda	Mosmos	Ana-Tolia e.V.
Ernst	Nusch	Pensionär Ruhrverband
Willi	Overbeck	Evangelischer Kirchenkreis Essen
Cennet	Özger	Kita Blauer Elefant Essen Mitte
Ayse	Özisik	Ruhrdialog e.V.
Despina	Paraskevoudi	Diakoniewerk Essen
Gisela	Peters	Stadt Essen, Jugendamt
Dr. Nina	Plümpe	Stadt Essen, Gesundheitsamt
Selma	Polat-Gürleyen	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Helmut	Quentmeier	Stadt Essen, Gesundheitsamt
Katharina	Radtke	Familienzentrum, Jugendamt Essen
Heike	Reintanz-Vanselow	Volkshochschule Essen

Wolfgang	Richter	
Kathrin-A.	Richter	ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen
Simone	Richter	Stadt Essen / Deutsch-Spanische Kindertagesstätte
Jürgen	Sasse	Hauptschule Bochold
Sieglinde	Schigulski	Ev. Kirchengemeinde Essen-Borbeck Vogelheim
Petra	Schmid	Stadt Essen, Jugendamt
Jürgen	Schmitz	Stadt Essen, Jugendamt
Christiane	Schroeter	Städt. Kindertagesstätte Stauderstr.
Dr. Helmuth	Schweitzer	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen
Cem	Sentürk	Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Macide	Serpemen	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Susanne	Skorzik	Polizei Essen / P3-Nord
Oktay	Sürücü	Arche Noah Projekt Essen
Hans-Georg	Torkel	Erich-Brost-Berufskolleg
Andrea	Tröster	Universität Duisburg-Essen / ISSAB
Funda	Tunctürk	Ana-Tolia e.V.
Mustafa	Tütüneken	Parkschule
Prof. Dr. Haci Halil	Uslucan	Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung
Florian	van Rheinberg	Stadt Essen, Jugendamt
Andreas	Volke	Evangelischer Kirchenkreis Essen
Christiane	Volkmer	Stadt Essen, Geleichstellungsstelle
Barbara	Weß	Caritas Essen
Antje	Winterstein	Robert-Schuman-Berufskolleg
Mehtap	Yavuz	Ana-Tolia e.V.
Burak	Yilmaz	DITIB Essen Altenessen
Naciye	Yumurtaci	AWO Jugendhilfe Netzwerk-Nord
Halima	Zaghdoud	Stadt Essen, FB Interk. Orientierung / KI Essen